



welche ein veraltetes Modell ist, vielleicht weil Patient sich auch über „Munitionsmangel“ Sorgen gemacht hat. Der „Has“ verfehlt ihn und trifft sein Gattin — ein Echo des Schreckbildes von den „Deutschen Greuelthaten“; der Verlust des Kaffees gemahnt an die Handelsverluste während des Unterseeboot-Krieges. Endlich war Patient ohne Zweifel ein Enthusiast der Repressalien-Politik, und die Tatsache, daß die Strafe auf „des Hasses Kind, der kleine Haß“ zurückfällt, weist auf intensives unterbewußtes Verlangen nach Bombenabwurf auf unbefestigte deutsche Städte hin. Möglicherweise auch sandte er Zuschriften an die Tagespresse, deren Veröffentlichung abgelehnt wurde. Was die Identifizierung des „Has“ mit Deutschland restlos schlüssig macht, ist das Faktum, daß der Hase eine Brille trägt.

FALL VI. *Konrad* . . ., ein pathetisches Beispiel von Selbstverstümmelung bei starker unterbewußter Suggestion. Ursprünglich ein gewöhnlicher Fall von Kannibalismus, der dann autophage Richtung genommen hat. Konrad ist ausgesprochener, doch durchaus nicht hoffnungsloser Daumenlutscher. Seine Mutter hat, mit jener fatalen Tendenz unaufgeklärter Eltern, die Abschreckungs-Methode angewendet. Die Kinderstuben-Mythologie, dieser Moloch der Menschheit, hat ihr von einem großen „Schneider mit der Scheer“ erzählt, welcher immer zu kleinen Jungen kommt, die ihren Daumen lutschen. Ich brauche wohl kaum zu sagen, daß der Popanz als einer geschildert wird, der die Daumen mit der Scheere abschneidet. Die in Frage kommende

